

Sitzungsberichte
der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische Abteilung
Jahrgang 1930, Heft 8

Der oder die Sphinx?

von

Wilhelm Spiegelberg

Vorgetragen am 5. Juli 1930

München 1930
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des Verlags R. Oldenbourg München

Das Sphinxrätsel ist seit langem für die Wissenschaft insofern gelöst, als sie mit Sicherheit zwei Sphinxbilder unterscheidet, ein orientalisch-griechisches und ein ägyptisches Wesen, beides Mischgestalten, das erstere weiblichen, das zweite männlichen Geschlechts. *Die* griechische Sphinx gehört zu der Gruppe der Unholdinnen, die dem Menschengeschlecht gefährlich sind, *der* ägyptische Sphinx¹⁾ ist das Mischwesen, in dem der Ägypter die Majestät des göttlichen Pharaos unter dem Bilde des Königs der Tiere mit dem Haupt des Königs dargestellt hat. Diese Doppelheit des Geschlechts hat nun in unserer Sprache im Gegensatz zu allen anderen bisher keinen einheitlichen sprachlichen Ausdruck gefunden, und neuerdings ist die Frage nach dem Geschlecht — *der* oder *die* Sphinx — wieder in breitester Öffentlichkeit (Vossische Ztg. November 1929) aufgeworfen worden.

Vor bald 50 Jahren hatten die Ägyptologen, der Verschiedenheit der beiden Sphinxwesen Rechnung tragend, *die* Sphinx für das griechische, *der* Sphinx für das ägyptische Wesen vorgeschlagen, und diese Unterscheidung²⁾ hatte sich allmählich allgemein durch-

¹⁾ Siehe den für die damalige Zeit (1909) erschöpfenden Artikel von Roeder bei Roscher (Lex. Mythol. unter Sphinx). Der eigentliche Sphinx, der Königssphinx ist von dem Greif (geflügelter Löwe mit Falkenkopf) und Widdersphinx (Löwe mit Widderkopf) zu unterscheiden. Die Deutung des Sphinx auf den Sonnengott Harmachis (Harmais) ist sekundär, und es ist bezeichnend, daß noch Plinius (N. h. 36 [17]) von diesem Harmais als König („Harmaim regem“) spricht. Tatsächlich enthält das ägyptische Sphinxbild wie Gardiner (Proceed. Soc. Bibl. Arch. 1916 S. 92) gezeigt hat, 4 verschiedene Ideen. Denn es bedeutet 1. den König unter dem Bilde eines Löwen, 2. einen mächtigen Gott unter demselben Bilde, 3. den siegreichen Pharao in der Löwengestalt eben dieses Gottes, 4. den mächtigen Gott unter dem Bilde des Königs. In allen Auffassungen liegt aber der männliche Charakter klar zu Tage.

²⁾ Sie ist wohl zuerst von R. Pietschmann in seiner Übersetzung des 1. Bandes der Kunstgeschichte von Perrot u. Chipiez (1884) durchgeführt worden.

gesetzt, bis vor kurzem Georg Steindorff, einst der entschiedenste Verfechter dieser Scheidung, wieder *ein* Geschlecht und zwar das weibliche für beide Sphinxen befürwortet hat. Er hat sich dabei durch den Einwand¹⁾ bestimmen lassen, daß Sphinx „eine künstlerische Form“ sei, ebenso wie Statue oder Torso. Ob eine Statue männlich oder weiblich sei, so sage man doch stets *die* Statue. Man unterscheide nicht „*die* Statue der Aphrodite“ und „*der* Statue des Hermes“, „*der* Torso des Ganymed“ und „*die* Torso der Hera“.

Aber dieses Argument ist nicht stichhaltig. Das Wort Statue gehört doch einer ganz anderen Wortgattung an als Sphinx. Es ist ein allgemeiner sehr viel weiterer Gattungsname, bei dem man an plastische Bilder lebender Wesen, Menschen oder Tiere, ohne jede Geschlechtsdifferenz denkt. In solchem Falle ist der Ursprung des Fremdworts für das Geschlecht maßgebend, und da Statue auf statua zurückgeht, sagen wir *die* Statue.

Ganz anders steht es bei dem Wort Sphinx, das ein enger Gattungsbegriff ist, der uns sofort ein ganz bestimmtes Bild vor Augen stellt, entweder das ägyptische männliche Wesen, den Löwen mit dem Königskopf oder das griechische weibliche Sphinxgebilde. Wie verschieden die beiden Begriffe sind, zeigt sich darin, daß man von einer Sphinxfigur reden kann aber nicht von einer Statuenfigur, weil Statue ebenso wie Figur ein Allgemeinbegriff ist. Sphinx steht logisch begrifflich nicht auf einer Stufe mit Statue, Torso oder Porträt, sondern mit Karyatide und Atlant. Da entscheidet das natürliche Geschlecht, d. h. die Karyatide ist weiblich, der Atlant ist männlich. Und so kann auch der ägyptische Sphinx nur männlich sein. Wie männlich er ist, zeigt sich darin, daß die ägyptische Kunst auch bei den Sphinxbildern von Königinnen das Geschlecht des Löwen unangetastet läßt²⁾. So gibt

¹⁾ von Sethe (nach Steindorffs Formulierung in der Vossischen Zeitung). Auch bei Evers, Staat aus dem Stein I S. 126 § 763 findet sich die gleiche Einwendung.

²⁾ Daß ausnahmsweise einmal (s. Roeder a. O. S. 1320) der Löwenrumpf auch einen weiblichen Königskopf erhält, also wohl als weiblich anzusprechen ist, wenn auch die ägyptische Zeichnung keine sichere Entscheidung gestattet, ändert an dem männlichen Charakter des normalen Sphinx nichts. Ja man könnte diesen singulären weiblichen Sphinx, unter dessen Bilde die Königin Teje, die Gemahlin Amenophis' III, die Mutter des Sonnenkönigs Amenophis IV, dargestellt ist, zu den femininen Zügen rechnen, die zu den

es ein vor kurzem bei amerikanischen Grabungen in Dêr-el-bahri zu Tage gekommenes Sphinxbild der Königin Hatschepsut (um 1500 v. Chr.), das einen Löwenrumpf zeigt, auf dem der von einer gewaltigen Löwenmähne umrahmte Kopf der Königin sitzt, ähnlich wie bei den Sphingen Amenemhêts III in Tanis, die vielleicht das Vorbild waren. Die Königin hat diese männliche Tiergestalt wohl aus demselben Grund gewählt, der sie dazu bestimmt hat auch sonst in ihren Inschriften und Darstellungen mit Vorliebe als männlicher Pharao zu erscheinen.

Daß auch die Nichtägypter im Altertum den ägyptischen Sphinx als männlich empfanden, dafür haben wir Herodot als Zeugen (II, 175). Als er einen Tempel des Amasis in Sais beschreibt, nennt er die Sphinxbilder *ἀνδρόσφιγγας*, also männliche Sphinxen d. h. Sphinxen mit Männerköpfen, und unsere Lexica geben deshalb auch dem Worte den männlichen Artikel. Der Grieche hat zwar das ägyptische Königsbild als Sphinx bezeichnet, weil ihn dieses Mischwesen an seine Sphinxbilder erinnerte, hat aber die Verschiedenheit des Geschlechts deutlich gefühlt. Und ebenso ergeht es auch uns. Wer einmal vor einem der großen Sphinxbilder gestanden hat, dem Titanenwerk von Gizeh oder dem ernstesten Königsbilde von Tanis —, der steht so unter dem Eindruck der männlichen Kraft dieser Gebilde, daß er sie nur als männlich empfinden kann, ganz ebenso wie die Ägypter von dem Mittelalter an bis auf den heutigen Tag den Sphinx von Gizeh Abu-l-haul (Abulhol) d. h. „Vater (nicht Mutter) des Schreckens“ nannten. Deshalb haben auch weitere Kreise der Gebildeten vor 40 Jahren sich schnell mit der damals vorgenommenen Geschlechtsdifferenzierung abgefunden und *den* ägyptischen Sphinx von *der* griechisch-orientalischen unterschieden.

Es könnte in der Tat nur *ein* Bedenken gegen diese Scheidung geben — wenn das Geschlecht des Wortes Sphinx in unserer Sprache so fest verankert wäre, daß man es nicht mehr aus ihr herausreißen könnte. Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil der Anker hat noch gar nicht den Boden erreicht, und das Geschlecht unseres Wortes ist, wie gerade die jüngste Diskussion lehrt, noch ganz schwankend, so daß unsere Zeit noch

Wesen jener Zeit (Amarna-Periode) gehören (siehe Journ. Eg. Arch. XV (1929) S. 199).

die Entscheidung für das eine oder andere Geschlecht in der Hand hat. Dazu werden wir uns die bisherige Geschlechtsgeschichte des Wortes Sphinx vergegenwärtigen müssen, die ich hier, da das für unsere Zwecke ausreicht, kurz nach Grimms deutschem Wörterbuch unter Benutzung der erweiternden Bemerkungen von Pniower (Voss. Ztg. a. O.) zusammenfasse. Das Wort erscheint zuerst in Lamprechts Alexanderlied (13. Jahrh.) in der Form spinga¹), und Fischart (16. Jahrh.) gebraucht spyngē dem Geschlecht des Griechischen folgend als Femininum. Im 17. Jahrh. wurde Sphinx aus dem Französischen neu aufgenommen, begreiflicherweise mit dem männlichen Geschlecht von *le sphinx*. So steht es bei Lohenstein, Winckelmann, Lessing, Herder und A. W. Schlegel, und auch Goethe hält sich noch in seinem Alterswerk in dem 2. Teil des Faust in der Walpurgisnacht, wo ja Sphinx eine große Rolle spielen, durchaus an das männliche Geschlecht („Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren“). Daneben gebrauchte er aber auch den weiblichen Artikel, der sich mit Schiller, der freilich einmal auch „*das Sphinx*“ schrieb, und Platen in der deutschen Literatursprache durchsetzte, bis sich der Sphinx unter dem Einfluß der Ägyptologie wieder auf sein männliches Geschlecht besann, unter dem er in den letzten Jahrzehnten in der wissenschaftlichen Literatur fast ausschließlich erschien.

Die Ägyptologie hatte aber nicht nur sachlich, wie oben gezeigt wurde, allen Grund für das männliche Geschlecht einzutreten, sondern konnte auch sprachgeschichtlich geltend machen, daß mit dem männlichen Geschlecht gar keine unerhörte radikale Neuerung eingeführt, sondern nur die Rückkehr zu der alten Position des 17. Jahrhunderts vorgeschlagen wurde. Wie damals die Entlehnung aus dem Französischen zu dem männlichen Geschlechtswandel führte, so liegt heute ein sehr viel zwingenderer, tieferer Grund vor, an diesem historisch begründeten männlichen Artikel festzuhalten, für den man sich jetzt auf die Tatsache berufen kann, daß der ägyptische Sphinx ein männliches Wesen ist.

Wir dürfen also mit gutem Recht die oben angegebene Geschlechtsscheidung bei dem Worte Sphinx vornehmen, je nachdem es sich um *den* ägyptischen oder um *die* griechisch-orient-

¹) Lexer, Mittelhochd. Wörterb. II S. 1096 nach frdl. Mittlg. von Herrn Dr. Hartl.

talische Sphinx handelt. Damit erhält unser Wort gar keine Ausnahmestellung¹⁾ in der deutschen Sprache sondern tritt zu der großen Gruppe der doppelgeschlechtlichen Wörter, insbesondere Fremdwörter, für die ich auf Paul, Deutsche Gram. III, 1 § 95 verweisen kann. Bei ihnen kann der Geschlechtswechsel ohne Bedeutungswechsel vor sich gehen, so wenn (um für unsern Fall bei den Fremdwörtern zu bleiben) aus dem alten Maskulinum der Duell, der Genie später das Duell, das Genie wurde, oder umgekehrt das Baldachin, das Delphin männlich wurden. Ein solcher Genuswechsel zieht gelegentlich auch einen Bedeutungswechsel nach sich, wie in *die* Etikette und *das* Etikett oder *der* Ruin und *die* Ruine, wo offenbar eine künstliche Differenzierung vorliegt. Diesen letzteren Wörtern würde sich also auch das Wort Sphinx anschließen, wenn wir nach meinem Vorschlag bei der von den Ägyptologen vor etwa 40 Jahren eingeführten, kürzlich ohne zwingenden Grund aufgegebenen Geschlechtsdifferenzierung bleiben, die dem Bedeutungsunterschied der beiden Sphinxgestalten Rechnung trug. Es wäre nur zu bedauern, wenn man zu der weder sprachgeschichtlich noch sachlich gerechtfertigten Eingeschlechtlichkeit des Wortes („*die* Sphinx“) wieder zurückkehren würde, die eine Wesensgleichheit der beiden grundverschiedenen Gestalten zur Voraussetzung hat. Die deutsche Sprache darf also mit guten Gründen zwischen *dem* männlichen Sphinx der Ägypter und *der* weiblichen Gestalt der orientalisch-griechischen Kultursphäre scheiden. Ich möchte wünschen, daß wir auch in Zukunft *die* Sphinx des Ödipus und *der* Sphinx von Gizeh sagen.

¹⁾ Darauf wies mich zuerst Herr v. Kraus hin, dem ich auch sonst manche Anregung in dieser Streitfrage verdanke, und der meinem Vorschlag vom germanistischen Standpunkt aus zustimmte.
